DATEN FÜR DEN DURCHBLICK

Wolfgang Thierse wirbt klug um mehr Verständnis für die neuen Bundesländer.

Klar kann man sich über ihn ärgern. Dass er alles so verdammt genau nimmt. Dass für ihn Politik noch mit Kultur und Kultur noch mit Moral zu tun hat. Dass er aussieht wie ein Spaßverderber – und wohl mit heimlicher Freude an dieser Rolle auch so redet.

Wolfgang Thierse, Berufspolitiker seit dem Zusammenbruch der DDR, amtiert seit drei Jahren als Bundestagspräsident. So ist der promovierte Germanist nun der Ostdeutsche mit dem höchsten Staatsamt, also schon institutionell ein Mann des Wortes, denn große Macht hat er ja nicht auf seinem erhöhten Sitz unter dem Bundesadler.

Aber Ärger machen kann er, dass es eine Freude ist. „Ostdeutschland steht auf der Kippe“, verkündete der Sozialdemokrat zu Beginn des Jahres. Die Genossen, die unter seiner parlamentarischen Leitung regieren, waren hellauf empört. Was malte da einer schwarz, wo doch der Kanzler den Aufbau Ost zu seiner Chefsache erklärt hatte? Gerhard Schröder stempelte Thierse prompt zum Jammer-Ossi, der „Empfindungen, aber keine Daten“ ventiliert habe.

Saß das? Vielleicht. Immerhin hat sich die Replik des Gescholtenen auf 160 Seiten ausgewachsen, samt einigen Tabellen (Daten!), mit denen Thierse den Osten nicht bloß erklären, sondern auch verändern will. Wer sich wirklich für die Länder interessiert, die wohl noch lange die neuen heißen werden, muss das lesen.



THOMAS UHLEMANN / BERLINER VERLAG

Plattenbauten in Berlin-Marzahn
„Ostdeutschland steht auf der Kippe“



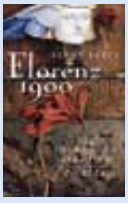
Wolfgang Thierse
Zukunft Ost. Perspektiven für Ostdeutschland in der Mitte Europas
Verlag Rowohlt Berlin, 160 Seiten; 29,90 Mark.

Nur, wer interessiert sich noch? „Achselzuckende oder vorwurfsvolle Resignation“ präge den Blick der Wessis gen Osten, klagt er. Mag sein. Allzu häufig erscheint die ehemalige DDR als Ödnis, in der Milliarden spurlos versickern und nur rechte Parolen blühen. Als Chefsache kommt sie nicht vor.

Die Daten sind ja auch trostlos genug. „Nach heutiger Prognose wird der Osten noch über zwei Jahrzehnte seine Aufgaben nicht aus eigener Kraft lösen können“, schreibt Thierse, und wer wollte da widersprechen? Um so dringlicher also, mit Hilfe des Autors zu überlegen, wie es anders werden könnte. Damit Ossis keine frustrierten Bittsteller bleiben – und Wessis sich allerhand ersparen können.

DIETMAR PIEPER

Sachbücher-Tipps



Bernd Roeck: „Florenz 1900. Die Suche nach Arkadien“. C. H. Beck, München; 336 Seiten; 58,90 Mark.
Mekka für Baedeker-Touristen, Refugium vieler Künstler und Gelehrten war die Arno-Stadt einst. Das fesselnd erzählte Epochenporträt nutzt den genialischen Kulturforscher Aby Warburg als Leitfigur.



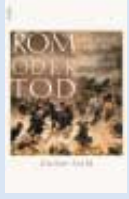
Christian Geyer (Hrsg.): „Biopolitik. Die Positionen“. Edition Suhrkamp, Frankfurt am Main; 304 Seiten; 19,90 Mark.
Stimmen zur Debatte um Forscherehrgeiz und Menschenwürde – der Herausgeber hält eine „grundsätzliche Wahl“ für ethisch unausweichlich.



Soma Morgenstern: „Kritiken, Berichte, Tagebücher“. zu Klampen, Lüneburg; 780 Seiten; 128 Mark.
Schlussband einer editorischen Großtat: Bissig-brillant würdigt der Kulturbeobachter und spätere Emigrant hier Zeitgenossen, von Kafka bis Strawinski.



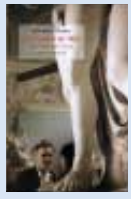
Keith Devlin: „Das Mathe-Gen“. Klett-Cotta, Stuttgart; 376 Seiten; 44 Mark.
An vergnüglichen Beispielsfällen belegt der US-Wissenschaftler, wie verwandt mathematisches Denken mit dem ist, was jeder kann: sprechen.



Gustav Seibt: „Rom oder Tod“. Siedler, Berlin; 364 Seiten; 49,90 Mark.
Sogar ein Gefecht mit päpstlichen Truppen gab es zum Abschluss: Magistrale Chronik vom Kampf italienischer Patrioten um ihre künftige Hauptstadt.



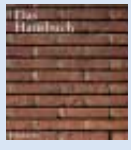
Baltasar Gracián: „Das Kritikon“. Aus dem Spanischen von Hartmut Köhler. Ammann, Zürich; 1016 Seiten; 98 Mark.
Auf dem Titel steht zwar „Roman“, aber dahinter verbirgt sich ein Panoptikum barocker Lebensklugheit. Jetzt ist der Wunder-Wälzer aus Spanien endlich glänzend übertragen und erläutert: etwas für Feinschmecker.



Friedgard Thoma: „Um nichts in der Welt. Eine Liebe von Cioran“. Weidle, Bonn; 140 Seiten; 38 Mark.
Der große alte Todes-Aphoristiker als Liebhaber: ein intimes Brief-Drama vom Funkeln des Geistes und von der Wehmut des Alters.



„Deutsche Biographische Enzyklopädie“. Deutscher Taschenbuch Verlag, München; 10 Bände mit 7100 Seiten; 498 Mark.
Leute, Leute: Über 60 000 auf einen Schlag, samt Vita und Werk-Hinweisen. Erste Hilfe für Wissbegierige oder sehr persönlicher Einstieg in die deutsche Kulturgeschichte – dieser Nachdruck macht das Groß-Werk erschwinglich.



„Das Hausbuch“. Phaidon, Berlin; 512 Seiten; 98 Mark.
Das reich bebilderte Kompendium zeigt Wohnstätten aller Epochen, Stile und Weltgegenden. Hütte und Palast, Single-Zelle und Termitenhügel: ein Streifzug zum Staunen.